

# Thornener Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 122.

Freitag, den 29. Mai 1885.

III. Jahrg.

## Für den Monat Juni

Kostet die „Thornener Presse“ zusammen mit dem illustrierten Sonntagsblatt nur 67 Pf. inkl. Bringerlohn in der Stadt oder Postprovision nach außerhalb. Bestellungen nehmen an: alle Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und die Expedition Thorn, Katharinenstraße 204.

### Politische Tageschau.

Das nunmehr hinter uns liegende Pfingstfest konnte von dem deutschen Volke in echter Feiertagsstimmung begangen werden. Die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eingetretene zeitweilige Ruhe kam der inneren Sammlung des einzelnen wie der Nation zu Gute. Wir wollen uns nicht überheben, aber auch nicht blind sein gegen die mancherlei Vorzüge, deren unsere nationale Entwicklung vor jener der benachbarten Völker sich rühmen darf. Gesicherte und normale Verhältnisse nach Innen und nach Außen, der Besitz einer ebenso starken als weisen Regierung, und damit Hand in Hand gehend die Zunahme des Vertrauens in die eigene Kraft und Leistungsfähigkeit — alles das sind Momente, welche uns der Zukunft mit frischem Muth entgegen gehen lassen, und uns anspornen, auf dem betretenen Wege politischen wie sozialen Fortschrittes nicht stehen zu bleiben. — Die „deutsch-freisinnige“ Presse freut sich darüber, daß die Nationalliberalen diesmal, d. h. bei den bevorstehenden Landtagswahlen, den Konservativen nicht wieder die „Kastanien aus dem Feuer holen“ wollen. Thatsächlich ist es, wie jedermann weiß, eher umgekehrt gewesen. In einer ganzen Reihe von Wahlkreisen sind die Konservativen schon im ersten Wahlgange für die nationalliberalen Kandidaten eingetreten, so zwar, daß unser Gesamtverlust an Stimmen über 300,000 beträgt, die offiziell den Nationalliberalen zugerechnet werden. Diese letzteren haben also nicht den mindesten Grund zur Klage. Wenn die „Köln. Ztg.“ gleichwohl davor warnt, in den östlichen Provinzen die Konservativen zu unterstützen, so bedeutet das in Wahrheit nichts anderes, als ein Bündnis mit den „Deutsch-freisinnigen.“ Denn daß die „Nationalliberalen“ östlich der Oder für sich selbst nichts zu erringen vermögen, ist zweifellos. Uebrigens vermuthen wir aber, daß man sich in jenen Gegenden um die Tiraden der „Köln. Ztg.“ nicht viel kümmern wird. Es liegen dafür gewisse Anzeichen vor, die in der „Köln. Ztg.“ freilich nicht verrathen werden.

Der österreichische Minister des Innern hat für die gemeinsam mit den preussischen Kommissionen zu unternehmenden technischen Vorerbereitungen zur Regulierung der Weichselstrecke an der österreichisch-deutschen Grenze eine Anzahl Delegirte ernannt.

Der französische Minister des Innern wurde nach seiner gestrigen Kammerrede infolge einer Gehirnkonkulsion von einer Ohnmacht befallen und nach seiner Wohnung gebracht. Man spricht von seinem Rücktritt.

Die jüngsten Schlägereien auf den Pariser Kirchhöfen lassen die Thatsache und Entschlossenheit der Regierung in einem sehr übeln Licht erscheinen. Binnen wenigen Stunden hat der Minister des Innern, Herr Alain Targé, seine Ansicht mehrfach gewechselt; bald war es den Anarchisten erlaubt, mit rothen und schwarzen Fahnen aufzuziehen, bald wieder nicht. Ein besseres Mittel, die Autoritätslosigkeit groß zu ziehen, kann es nicht geben. Der Regierung ist es deshalb auch nicht zu danken, wenn die Gefahr einer ernsthaften revo-

lutionären Bewegung zunächst noch nicht allzu bedrohlich erscheint. In den betreffenden Kreisen selbst fehlt es offenbar an der Gesinnung, die vor keinem Hinderniß zurückbleibt. Bis jetzt hat das Einschreiten der Polizei ausgereicht, militärische Hilfe ist nicht erforderlich gewesen. Eine Gewähr für die Zukunft liegt darin allerdings nicht. Wir glauben aber doch, daß, so lange das Heer noch nicht demoralisirt und auf die Seite des Anarchismus gezogen ist, an keinen ernstlichen Aufstand zu denken ist. Bis jetzt wenigstens ist dies die Voraussetzung aller revolutionären Erfolge in Frankreich gewesen; von 1789 bis 1870 hat man es nicht anders gekannt. Die Pariser Rothen von heute aber haben noch nie, am wenigsten in den allerletzten Tagen gezeigt, daß sie aus anderem Stoffe gemacht sind, als ihre Vorgänger.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Mancini, hat auf Andringen seiner Ministerkollegen seine Absicht, zu demissioniren, aufgegeben. Auf lange Zeit jedenfalls nicht.

Die Türkei hat es abgelehnt, Suakin zu besetzen, nachdem es von den Engländern verlassen ist. Man nimmt allgemein und trotz aller Dementis der italienischen offiziellen Presse an, daß sich Italien nun dort festsetzen werde.

Vom oberen Kongo wird das Anrücken von angeblich 3000 Arabern gemeldet, welche die Aruvimi-Station bereits zerstört haben sollen und auf ihrem ganzen Wege Schrecken verbreiten. Wäre das ganz oder auch nur zum Theil begründet, sie könnten sich daraus für den neuen Kongostaat sehr ernste Verlegenheiten ergeben, da derselbe bis jetzt über keine bewaffnete Macht verfügt. Es muß indessen bemerkt werden, daß die Nachricht aus französischen Quellen stammt, mithin nach Lage der Dinge nicht eben zuverlässig scheint. Frankreich hat sich mit dem neuen Staatswesen zwar äußerlich abgefunden, ist demselben aber nach wie vor sehr wenig zugethan, weil es gehofft hatte, selbst in den Besitz des ganzen ungeheuren Gebiets von gegen 40,000 Quadrat-Meilen zu treten, nicht nur eines wenn auch ansehnlichen Theiles derselben. In jedem Fall wird Näheres abzuwarten sein. Wenn es heißt, daß in Mittelafrika eine allgemeine mohamedanische Bewegung entstanden sei, so ist das vor der Hand wenigstens übertrieben. Daß der Islam auch dort Fortschritte macht, steht zwar fest. So weit ist er aber noch nicht vorgedrungen, um ganz Centralafrika mit sich fortzureißen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai 1885.

Am 4. Juni steht das Jubiläum des Kronprinzen als Chef des 1. Infanterieregiments (des jetzigen Grenadierregiments Kronprinz [1. Ostpreussisches]) Nr. 1 bevor. Der Tag, an welchem vor 25 Jahren dem Kronprinzen, damals Prinz Friedrich Wilhelm, das Regiment verliehen wurde, wird von letzterem festlich begangen werden. Die Allerhöchste Kabinettsordre, welche dem Regiment die Ernennung bekannt machte, lautete: „Um dem 1. Infanterieregiment einen erneuten Beweis Meiner Zufriedenheit zu geben, habe Ich den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Königl. Hofe, zum Chef desselben ernannt und weise dasselbe an, seinem Chef den monatlichen Rapport, sowie an den bestimmten Terminen die Offiziersrangliste einzureichen. Ich wünsche, daß das Regiment in seiner Auszeichnung eine wohlverdiente Belohnung erkennen und daraus Veranlassung nehmen möge, sich derselben stets würdig zu zeigen. Königsberg in Preußen,

„Ich glaube es, wenn ich Dich ansehe“, sagte er zärtlich. „Oh, ich habe nichts, als diese Haare von ihr. Ihre Augen hättest Du sehen sollen, ihre großen glänzenden Augen voll Sanftmuth und Feuer, ihren geschmeidigen Wuchs, ihre Art sich zu bewegen, sich zu kleiden! Sie war unempfindlich gegen jede Bewunderung. Nur Deinetwegen, sagte sie, mische ich mich unter diese Leute, es ist Deiner Zukunft wegen. An meinem fünfzehnten Geburtstag hing sie mir ein Medaillon mit einem Männerkopf um den Hals. „Das ist Dein Vater, Kind! Habe ihn lieb und frage nicht nach ihm. Wenn ich aber einmal plötzlich sterbe, dann wird Dir die alte Brigitte Alles erzählen und Du sollst zu ihm gehen und ihm sagen, es sei alles ein böser Traum gewesen und ich habe ihn geliebt, bis in den Tod.“ „Warum gehst Du nicht selbst zu ihm, wenn Du ihn so lieb hast?“ wagte ich schüchtern zu fragen. „Weil ich gesagt habe, ich käme nur wieder, wenn er mich rief und er hat mich nicht gerufen und er ruft mich wohl niemals mehr.“ — Doch er rief sie. Eines Morgens kam sie mir in Thränen entgegen. „Dein Vater ist krank und will sein Kind zum ersten und letzten Mal ans Herz drücken, wir müssen zu ihm! Wir reisten Tag und Nacht, bis wir in dies weltvergeffene Städtchen kamen, um nur noch eine Leiche zu finden. Hier hatte sie gelebt, meine herrliche Mutter, in diesen engen, drückenden Verhältnissen, in dieser armseligen Umgebung; hierher hatte sie sich zurückgezogen mit der ganzen Kraft ihres Herzens.“

Ich hatte keine Thränen für den stillen blassen Mann, der meinem Liebsten so wehe gethan und blickte mit Verachtung auf die Menschen herab, denen selbst der Anblick des Todes nicht Würde und Persönlichkeit abzuwingen vermochte. Ich hasste sie, ich hasste diese ganze kleinliche Welt, die ich nicht verstehe und die mich anekelt; vor allem aber hasste ich das Bild jener jungen, blonden Frau, die noch heute von der Wand so unbefangenen herunterlächelt, als wüßte sie nicht, wenn

den 4. Juni 1860. Im Namen Sr. Majestät des Königs: Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.“

Der Erbgroßherzog von Baden, der bekanntlich in Potsdam an den Masern erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung und konnte gestern bereits längere Zeit das Bett verlassen.

Römische Meldungen besagen, der Papst beabsichtige, die Befetzungsfrage in den Erzbisthümern Posen-Gnesen und Köln getrennt zu behandeln und habe bereits am 16. Mai seine endgültige Zusage zur Berufung des Dr. Kremenß auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln gegeben.

Als Versammlungsort für den im nächsten Jahre stattfindenden deutschen Juristentag ist Düsseldorf in Aussicht genommen worden.

Auf der in Darmstadt tagenden Allgemeinen Deutschen Lehrer-Versammlung wurden in der gestrigen Sitzung die angekündigten Vorträge gehalten. Die Ausführungen des Redners über „die Simultanmethode“ gipfelten, wie vorausgesehen war, in der extremen These: „Die Simultanmethode ist eine kulturhistorische politisch-nationale und pädagogische Nothwendigkeit.“ Die Versammlung erklärte sich, der Fr. Ztg. zufolge, nahezu einstimmig mit dem Gedanken des Redners einverstanden, ohne über die These selbst abzustimmen.

Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ wird geschrieben: Die Vorstände einer Anzahl deutscher Innungsverbände laden die Vertreter des deutschen Handwerkerstandes zu einem allgemeinen Innungstage auf Mitte Juni nach Berlin ein, um diejenigen Mißstände der deutschen Gewerbeleggebung zu beraten und zu besprechen, unter welchen der Fortgang der Innungsbewegung und in Folge dessen auch die Weiterbildung der Innungsverbände zu leiden hat. . . . Hierzu macht das „Bromberger Tageblatt“ folgende beherzigenswerthe Bemerkungen: Jedenfalls ist es willkommen zu heißen, wenn der Handwerkerstand selbst in gemeinsamer Berathung, wie es hier beabsichtigt wird, über seine Interessen sich klar zu werden sucht und dadurch der Gesetzgebung die Möglichkeit schafft, ihrerseits dazu Stellung zu nehmen. Leider hat es den Handwerkern in den letzten Jahren an der erforderlichen Einigkeit gefehlt, um ihren Wünschen den gehörigen Nachdruck geben zu können. Uns scheint, daß das Hineinziehen von „politischen und kirchlichen Meinungsverschiedenheiten“ in die Handwerkerbewegung, die das Berliner Einladungsschreiben mit Recht tadelt, ganz überflüssig ist und mit der Innungsfrage und den gewerblichen Interessen nicht das Mindeste zu thun hat. Es kann den Handwerkern daher nur empfohlen werden, alles Elixieren und Parteiwesen, gleichviel mit welchem Namen es sich benennt, aus ihren Kreisen zu verbannen und mit vereinten Kräften der Förderung der gewerblichen Arbeit und des Ansehens des eigenen Standes zuzustreben. . . . Vor Allem thut den Handwerkern Einigkeit noth, und um dieser willen möge man die Einladung des Berliner Komitees zu einem deutschen Innungstage in erster Linie willkommen heißen. Der Handwerkerstand muß es um seiner selbst willen endlich einsehen, wie notwendig es für ihn ist, sich fremden Einflüssen zu entziehen und seine eigene Würde und Bedeutung erkennen lernen, dann wird sich das Andere von selbst finden. Dazu ist ihm allerdings die Innung ein Hauptförderungsmittel, und auf deren Erstarbung soll er hinarbeiten. Weil aber gegnerische Parteien und die Feinde der den Bestrebungen des Handwerkerstandes innewohnenden Tendenz auf Bildung einer in sich konsolidirten großen Machtgruppe, obschon in

ein ungerechter Gott sie zur Nachfolgerin gegeben. Auch das kleine Mädchen, ihr Ebenbild hätte ich gehaßt, wenn mir meine Mutter es nicht in die Arme gelegt und gesagt hätte: „Habe sie lieb um meinetwillen, es ist alles was Du noch auf der Welt haben wirst, wenn ich nicht mehr bei Dir bin.“ Von jenem Tage ab trug sie den Tod im Herzen. Wir gingen nach dem Süden in die Gegend von Mentone. Je schwächer sie wurde, desto liebevoller war sie um mich besorgt. Nie werde ich den Tag vergessen, wo es ihr gelang, ein Engagement in der großen Oper zu Mailand für mich zu erhalten. Es war die letzte Freude, die sie hatte, bald darauf starb sie in meinen Armen.

D, Paul! weißt Du, was es heißt, mit siebzehn Jahren allein in der Welt zu stehen? Was das heißt ein Mädchen, die das Unglück hat schön zu sein und Sängerin zu sein! Laß' mich schweigen von dem, was ich in jenem Winter erlebte, von den Rabalen und Hänken meiner Kolleginnen, von den Verfolgungen meiner Verehrer. Dazu das dumpfe Gefühl des Schmerzes in Kopf und Brust und jeden Abend singen und lachen zu müssen — es überstieg meine Kräfte.

Zu jener Zeit lernte ich den Marquis kennen. Ich liebte ihn nicht; aber sein Aeußeres, das blasse Gesicht mit den dunklen Augen und dem schwarzen Bart, die weißen wohlgepflegten, mit blühenden Steinen geschmückten Hände, die junge elegante, schwarz gekleidete Gestalt hatte etwas Faszinirendes für mich, wie für alle Welt. Man nannte ihn den Grafen von Monte — Christo, auch den fliegenden Holländer. Er bat um meine Hand, ich reichte sie ihm. Wir lebten in Monaco und Baden-Baden. Einen Sommer lang währte der Rausch. Ich wußte bald, daß er ein Lebemann, ein Spieler war, ich mußte entdecken, daß er bereits ein Frau besaß, von der er als Katholik nicht getrennt werden konnte. Voller Abscheu stieß ich ihn von mir.

(Fortsetzung folgt.)

6

### Better Paul.

Roman von M. L. v. L.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Paul küßte die weiße Hand, die in der seinen lag: „Wie war es nur möglich, daß ich Dich so sehr verkannte? Vom ersten Augenblicke schlug Dir mein Herz entgegen, wie viele Mühe hatte ich, es zu betäuben. Sie hatten so Böses von Dir gesprochen, und ich in meinem engherzigen Vorurtheil glaubte es. Tag für Tag, Stunde für Stunde bemühte ich mich, Dich herabzusetzen; es gelang mir schlecht genug. Deine Stimme hat es mir angethan; sie vertrieb den bösen Zauber. Wenn Du Abends sangst, und ich auf der Bank vor dem Fenster lag, wäre ich am Liebsten Dir zu Füßen gestürzt, und hätte Dir alle bösen Gedanken abgeben. Und vor Deinem heutigen Liebes — meinem Lieblingsliede — schmolz all' mein Zorn dahin, wie Schnee in der Sonne. Du magst unglücklich sein, aber Du bist unschuldig.“

„Du sollst Alles hören, Paul. Ich habe viel Trübes erlebt, und habe unüberlegt gehandelt, aber schlecht ist doch nur, wer mit Absicht Böses thut.“

Sie setzten sich auf die Rasenbank und Melanie erzählte: „So lange ich denken kann, bewohnte ich mit meiner Mutter eine kleine Villa in der Residenz, fern vom Geräusch der großen Welt. Sie war eine allgemeinbeliebte Gesanglehrerin; ich hörte, sie sei früher eine gefeierte Künstlerin gewesen und habe trotz der glänzendsten Anerbietungen seit ihrer Verheirathung der Bühne entsagt. Von meinem Vater sprach mir Niemand. Wir hatten Zutritt zu den Kreisen der höchsten Aristokratie, bei deren Festen meine Mutter alles durch ihren Gesang entzückte. Auch ich wurde, da meine Stimme sich früh entwickelte, bald mit hineingezogen. Du hättest sie sehen sollen bei solchen Festen, Paul! Wenn sie in ihren duftigen Gewändern einherschwebte, majestätisch und grazios zugleich, konnte man sie für ein überirdisches Wesen halten.“



derselben nur ein Pfeiler der allgemeinen Ordnung in Staat und Gesellschaft zu erkennen sein wird, stets und mit allen Mitteln bereit sind, die Zwietracht in die Reihen der Handwerker hineinzutragen und unter ihnen zu schüren, deshalb ist den Letzteren Klugheit und Einigkeit um so mehr zu empfehlen.

Die „Kreuztg.“ bezeichnet die Meldung, daß die gestern genannten drei Kriegsschiffe nebst den drei kürzlich von der Marineverwaltung gecharterten Transportdampfern vor Zanzibar zu einem Geschwader vereinigt wurden, um dem Sultan von Zanzibar Respekt vor Deutschland einzuföhren, als nur zur Hälfte mit den Thatsachen übereinstimmend. Das erwähnte Geschwader sollte vielmehr nicht allein im Namen Deutschlands, sondern auch in dem der Kongo-Affoziation vorgehen. Wir fügen hinzu, daß in letzter Zeit Araber, die angeblich im Namen des Sultans von Zanzibar zu handeln vorgaben, in feindlicher Absicht in den Kongostaat eingedrungen sind und das Gebiet des Kongo als dem Sultan gehörig bezeichnen.

Vor einiger Zeit wurde von Berliner Kriminalpolizisten auf dem Hahneberger Fort bei Spandau ein Fremder verhaftet, der im Verdacht stand, ein russischer Spion zu sein. Er soll sich mit der Aufzeichnung der Festungswerke beschäftigt haben und im Besitze der Pläne verschiedener deutscher Festungen gewesen sein.

Görlitz, 27. Mai. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, von Seydewitz, besuchte heute in Gemeinschaft mit dem Regierungs-Präsidenten Prinzen Handberg die hiesige Ausstellung, verweilte in derselben mehrere Stunden und schied mit dem Ausdruck großer Befriedigung.

Görlitz, 27. Mai. Der „Deutsche Kongress für Handfertigkeits-Unterricht“ wurde heute unter zahlreicher Beteiligung von hier wie von außerhalb in Gegenwart der Oberpräsidenten v. Seydewitz und anderer zahlreicher Vertreter von Behörden, Ständen und Vereinen durch Lammers-Bremen eröffnet. In das Präsidium wählte der Kongress den Professor Biedermann-Görlitz, v. Schenkendorf-Görlitz und den Direktor des Kunst-Gewerbe-Museums zu Berlin, Grunow. Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat an den Kongress ein äußerst huldreiches Schreiben gerichtet. Nach Begrüßung seitens der Stadt durch den Oberbürgermeister Reichert trat der Kongress in die Tagesordnung ein.

Kiel, 27. Mai. Der Admiralitätsdirektor von der Holtz und der Geheim-Admiralitätsrath Krüger sind in Dienstausgelegenheiten hier eingetroffen.

Sigmaringen, 27. Mai. Der König und die Königin von Rumänien sind mit ihren beiden Neffen, den Söhnen des Erbprinzen von Hohenzollern, hier angekommen.

### Ausland.

Wien, 26. Mai. Der König und die Königin von Rumänien sind hier eingetroffen.

St. Petersburg, 27. Mai. Die neueste Gesetzsammlung enthält einen vom Kaiser sanktionierten Beschluß des Minister-Komités, wonach die durch den Fiskus anzukaufende Putilow-Bahn, Verbindungsbahn mit dem Sekeanal, ebenso wie durch den Fiskus erbaute Gutujew-Zweiglinie der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft auf ein Jahr zur Benutzung übergeben wird.

St. Petersburg, 27. Mai. Der finnländische Landtag ist am 23. d. M. geschlossen worden. — Der russischen St. Petersburger Zeitung zufolge werden nach den Sommer-Lagerübungen weitere größere Manöver in den Odesaer und Moskauer Militärbezirken stattfinden.

Nostow (am Don), 26. Mai. In der vergangenen Nacht entgleiste der nach Woroneh gehende Passagierzug unweit Nostow. Die Lokomotive grub sich in einen Hügelabhang ein, die Waggonen stürzten übereinander und wurde, mit Ausnahme der drei letzten, zertrümmert. 19 Personen sind verwundet, darunter 9 schwer, und 4 Personen wurden getödtet, darunter 3 Eisenbahnbeamte.

Paris, 26. Mai. Das Begräbniß des Deputirten und ehemaligen Kommune-Mitgliedes Amouroux hat keinen Anlaß zur Wiederholung tumultuarischer Szenen und Manifestationen wie die gestrigen gegeben. Alles verlief in relativer Ruhe und Ordnung. Die Revolutionäre, Sozialisten und Anarchisten, nur schwach vertreten, verhielten sich in bezeichnender Weise ruhig und abseits. Vielfach wurde befürchtet, daß dieselben ihre Kräfte für die Leichenseier Victor Hugos aufsparen wollen.

Paris, 27. Mai. Gomot legte den Bericht der Kommission zur Vorberathung des Antrages, den ehemaligen

Ministerpräsidenten Ferry in Anklagezustand zu versetzen, vor. — Lacroix, von der äußersten Linken, brachte eine Interpellation ein über die Vorgänge auf dem Pére Lachaise; derselbe tadelt das provokatorische Vorgehen der Polizei und bestreitet der Regierung das Recht, die Entfaltung rother Fahnen zu verhindern, da das bezügliche Gesetz noch garnicht votirt sei. Die Kammer verwarf mit 423 gegen 44 Stimmen den Antrag welcher hervorhebt, daß kein Gesetz das Entfalten von Fahnen und Emblemen verbietet und das gewaltthätige Auftreten der Polizei tadelt. Es gelangte darauf mit 388 gegen 10 Stimmen ein Antrag Perier zur Annahme, welcher das Vertrauen ausdrückt, die Regierung werde hinreichende Festigkeit besitzen, um der nationalen Fahne die gebührende Achtung zu verschaffen. Die Regierung hatte ihr Zustimmung zu dem Antrage Perier vorher erklärt.

Paris, 27. Mai. Das Journal officieel veröffentlicht ein Dekret, welches die jetzige Kirche Sainte-Geneviève (das Pantheon) ihrer ursprünglichen Bestimmung wiedergibt, für berühmte und um Frankreich verdiente Männer als Begräbnisstätte zu dienen, ingleichen ein weiteres Dekret, welches anordnet, daß die Leiche Victor Hugos im Pantheon beigesetzt werde. Nach den neuerdings getroffenen Dispositionen dürfte die feierliche Beisetzung Victor Hugos erst nächsten Montag stattfinden.

Rom, 26. Mai. Die technische Kommission der Sanitätskonferenz beschloß in ihrer heutigen Sitzung, die Quarantänefrage vorläufig bei Seite zu lassen und nahm den Antrag Brouardel's an auf Einrichtung von Musterhäfen und Konstatirung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse in den Häfen.

Rom, 27. Mai. Der „Agenzia Stefani“ zufolge berichtete der Kapitän Ferrari an den Minister des Außeren, Mancini, daß ihn der König von Abyssinien in bester Weise empfangen und den Wunsch ausgesprochen habe, mit Italien freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

### Provinzial-Nachrichten.

Ottloschin, 27. Mai. (Gottesdienst.) Herr Pfarrer Klebs aus Thorn hielt am 3. Pfingstfeiertage in der hiesigen Schule einen Gottesdienst verbunden mit Abendmahlsfeier ab. Es war eine zahlreiche Menge Anbäcker erschienen; 50 davon nahmen am heil. Abendmahl Theil. Nach dem Gottesdienste wurden noch zwei Kinder getauft und ein junges Ehepaar getraut. Derartige Gottesdienste sind für die hiesige, mitten unter Katholiken und Andersgläubigen lebende, kleine evangelische Gemeinde ein dringendes Bedürfnis, da die nächste evangelische Kirche von hier zwei Meilen weit entfernt, in Thorn, ist.

Graudenz, 26. Mai. (Staatsunterstützung für die Weichsel-Überschwemmen.) Bekanntlich sind durch das Hochwasser des vorigen Jahres auch die Ortshaften Parsken, Sackrau, Modrau, Tannenrode und Wosfarken im Graudenz Kreis mehr oder weniger geschädigt worden. Die Kreiskommission hatte beantragt, aus den vom Staate bereit gestellten Unterstützungs-Summen 10 000 Mark an die geschädigten Besitzer zur Verteilung zu bringen. Mit geringen Abstrichen sind jetzt rund 9450 Mark bewilligt und zur Zahlung angewiesen worden, und heute hat die Auszahlung der einzelnen Beträge aus der Kreisasse begonnen.

Aus der Marienwerderer Niederung, 26. Mai. (Unfere Pflaumen- und Birnbäume) haben bereits abgeblüht, die Aepfelbäume aber prangen noch in schönsten Blütenpracht. Die übergroße Blütenfülle läßt eine außerordentliche Obsternte erwarten, welche für unsere obstbau-treibende Niederung immer von bedeutendem Einflusse ist, da wir hier Gärten haben, die wenn sie gut einbringen, bis 3000 M. einbringen. Die in Or. Oraban erbaute Obstbarre wird in diesem Jahre zum ersten Male in volle Thätigkeit treten, und falls sie befriedigt, soll in Or. Nebrau eine zweite nach demselben Muster errichtet werden. (G.)

Marienwerder, 26. Mai. (Der Gesamtbetrag der Staatsunterstützung für die Weichsel-Überschwemmen) ist am ersten Feiertage hier angelangt und die resp. Theilzahlungen sind auf Anordnung des Herrn Präsidenten noch an demselben Tage an die einzelnen Kreise abgesetzt worden, obwohl die Expedition wegen des Feiertages besondere Schwierigkeiten machte. Die für unsern Kreis bei dem Ministerium beantragte Summe von 69 065 M. ist nicht voll bewilligt, sondern auf 65 223 M. reduziert worden. Die einzelnen Unterstützungen bewegen sich zwischen 10 und 2300 Mark. Die Auszahlung ist bereits erfolgt und es hat mit dieser Verteilung die Unterstützung der Weichsel-Überschwemmen ihr Ende erreicht. Weitere Unterstützungsanträge sind aussichtslos. (W. M.)

Aus dem Kreise Stuhm, 25. Mai. (Eine seltene Feier) fand heute in der Kirche zu Luisenwalde statt. Zwei Ehepaare

wurden feierlich eingeseget, von denen das Bubde'sche Ehepaar aus Zieglershuben seine diamantene, das Wollenweber'sche aus Ober-Neuhof seine goldene Hochzeit feierte.

Verent, 26. Mai. (Verschiedenes.) Vergangenen Freitag wurde in der hiesigen Brauerei beim Aufwinden von Fässern aus dem Keller einer der dabei beschäftigten Arbeiter von einem Fasse unglücklicherweise dermaßen an die Wand gedrückt, daß er schwere innere Verletzungen davon trug und schon nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Ob eigene Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit seitens der anderen Arbeiter die Schuld an diesem Unfälle trägt, ist noch nicht aufgeklärt. — Mit dem heutigen Tage wird zwischen hier und Schöneck auf der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke ein zweiter Arbeitszug eingestellt. Die Oberbauarbeiten sind bis zum Bahnhofe Klettsch gefördert und ist Aussicht vorhanden, daß in etwa 10 Tagen mit diesen Arbeiten unser Bahnhof erreicht wird. — Am Himmelfahrtstage verübten hier mehrere halbwichsige Burschen in der katholischen Kirche dadurch groben Unfug, daß sie in den Glockentuhl kletterten und dort Karten spielten, hin und wieder auch läuteten. Den Küster bedrohten sie mit Messern, als dieser es schließlich wagte, sie aus der Kirche zu exmittiren. Gegen die Uebelthäter ist polizeilich eingeschritten worden.

Schöneck, 25. Mai. (Schützenfest.) Bei dem heute hier stattgehabten Schützenfeste haben der Fleischermeister Summann sen. die Königs-, der Tischlermeister Köpnick die erste Ritter- und der Schneidermeister Wetkowski die zweite Ritterwürde erworben. — Leider hat der von Mittag an bis in den späten Nachmittag hinein anhaltende Regen die für unser Städtchen schon mit Freuden erwartete Feier nicht zu einem sogen. Volksfeste werden lassen.

Elbing, 26. Mai. (Verschiedenes.) Verschiedene Zeitungen brachten die Nachricht, daß im Seebadeorte Kahlberg die Diphtheritis herrsche und ihre Opfer fordere. Dem gegenüber macht die Direktion des Seebades bekannt, daß eine ärztliche Revision sämtlicher Wohnungen des Ortes stattgefunden, deren Resultat ergeben hat, daß dort seit Mitte April cr. kein Diphtheritis-Fall vorgekommen ist, auch gegenwärtig kein Diphtheritis-Verdächtiger in Kahlberg existirt. — Als Badearzt wird in der kommenden Saison Herr Dr. Suchanek aus Danzig fungiren, welcher in Kahlberg seinen Wohnsitz nehmen wird. — Der Kreis-Feiertag in Allenstein hat am 1. Pfingstfeiertage den Beschluß gefaßt, im nächsten Jahre das Kreisturnfest in Elbing abzuhalten. — Der Magistrat wählte Herrn Brandmeister Kiesel aus Leipzig zum Brandinspektor der hiesigen städt. Feuerwehr. — Gestern tagte hier der Bundestag des norddeutschen Stelz'schen Stenographenbundes unter äußerst geringer Bethheiligung seitens der auswärtigen Mitglieder. Von Königsberg waren 7 Herren anwesend, Danzig und Elbit gar nicht vertreten. — Der hiesige Uhrmacher Maschinist verunglückte gestern auf dem Hoff bei einer Segelpartie, die er von Kahlberg aus nach Pröbberbau unternommen hatte. Der junge Mann setzte sich nämlich trotz der Warnungen des Bootführers auf den Bord des Bootes, fiel rücklings ins Wasser und konnte nur als Leiche herausgeholt werden.

Friedland, 25. Mai. (Einer unfürnigen Wette) ist wiederum ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Müller-geselle von der zum Gute K. gehörigen Mühle wettete mit mehreren Bekannten, daß er durch die in vollem Gange befindlichen Flügel der Windmühle durchlaufen werde; er wurde aber schon beim zweiten Male von einem Flügel so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle verstarb.

Aus Ostpreußen, 26. Mai. (Unwetter. Anlauf von ostpreussischen Pferden.) Am 21. d. Mts. zog ein fürchtbares Gewitter über Raupichen. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag erfolgte und Schlossen, wie Taubencier und Wallnüsse groß, stürzten in ungeheurer Menge hernieder, Alles zerschmetternd und vernichtend. Die Saatfelder sind fast sämtlich vernichtet und die Bäume der Blüthen beraubt worden. — Die ostpreussischen Pferde scheinen sich in der Türkei, namentlich in Konstantinopel, eines sehr guten Rufes zu erfreuen, am 23. d. Mts. sind wieder von einem höheren türkischen Marstallbeamten aus den Stalungen des Herrn Friedmann in Insterburg vier prachtvolle Pferde im Werthe von mehreren Tausend Thalern angekauft worden.

Marggrabowa, 25. Mai. (Zum Münzfunde in Mosnen.) Bekanntlich hat der Besitzer Kowalzi in Mosnen in diesen Tagen auf seinem Garten viele Gold- und Silbermünzen vergraben vorgefunden. Alte Leute in dem Dorfe erzählen jetzt, daß der Schatz auf folgende Art in die Erde gekommen ist: Auf der gedachten Bestung lebte Ende des achtzehnten und Anfangs des neunzehnten Jahrhunderts ein alter Junggeselle, ein Husar, der vom Kriegshandwerk lebte. Er nahm an mehreren Kriegen

### Mit welchem Rechte nimmt der Jude Antheil an unseren modernen Einrichtungen?

„Immer beschleicht mich das Gefühl tiefen Unwillens, wenn ich den wohlgenährten glatten Juden in gelbprogenhaftem Behagen oder gar mit der unzufriedenen Miene des Weltbeherrschers auf dem Polster des Eisenbahn-Koupees oder sonst in Benutzung eines modernen Verkehrsmittels sich breit machen sehe.“ äußert sich Thomas Frey in der „Deutschen Volksztg.“ „Ich weiß mich frei von der gewöhnlichen menschlichen Mißgunst, aber ich frage mich immer: Mit welchem Rechte genießt der Mann diese Annehmlichkeiten, die Schöpfungen eines ihm fremden Volkes, das er als Feind bekämpft, betrügt, bestiehlt und im Innern verspottet? Schöpfungen, zu denen er selbst nicht im Mindesten fähig und zu deren Entstehen er auch nicht die kleinste ehrlche Beihülfe geleistet. Ist diese Frage nicht höchst berechtigt?

Welches Verdienst haben die Juden um unsere Kultur, um all' unsere Errungenschaften und Schöpfungen? Ist von Allem, was wir Nützliches und Werthvolles um uns her sehen, auch nur Eines von Judenhand geschaffen? Betrachtet Alles, was den materiellen und positiven Besitz der Nation ausmacht, ist irgend etwas ein Werk der Juden?

Hat zu den staatlichen Häuserreihen und den monumentalen Bauten unserer Städte ein Jude auch nur einen Stein herbeigebracht? — Und doch bewohnt er die herrlichsten Gemächer. Hat er je zur Kultivirung des Aekers und des Forstes auch nur einen Spaten berührt? Und doch genießt er die leckersten Wassen, die das Land hervorbringt. Hat er je eine Pflanze aufgehoben, um im finsternen Schachte das Erz aus dem Schooß der Erde zu gewinnen? Und doch prunkt er mit goldenen und silbernen Schätzen. Hat er je sein Hirn angestrengt und je seine Muskeln bewegt, um eine der Millionen

nützlichen Maschinen zu erfinden und zu bauen, die heute im Dienste der Menschen und — der Juden stehen?

Zeigt mir das geringste, praktisch nützliche Ding, das ein Jude geschaffen hat! Und ich soll nicht ungeduldig werden, wenn ich das Dampfroß auf lähnen Brücken über Flüsse, Berge und Schluchten hinkucken sehe, um, auf weichen Polstern anmaßend träge hingepreist, einige Duzend Juden im Lande hin und her zu schleppen, um ihnen die Menschen-Ausbeutung zu erleichtern?

Betrachtet einen Eisenbahnzug vom Anfang zum Ende, von der Glascheibe der vordersten Laterne bis zum Lederschurz des letzten Schaffners, ist nur ein Theilchen — eine Schraube, ein Knopf, ein Nagel daran, der seine Entstehung einem Juden verdankt?

Selbst das, womit der Jude sich so üppig kleidet und nährt, — hat er es erzeugt? Ist nicht Alles ein Geschenk aus unserer Hand?

Was also verschafft ihm das Recht zum Genuße dieser Dinge? — Sein Geld? — Sein Geld? Ist es denn sein Geld? Hat er das Erz aus dem Schachte geholt, geschmolzen und geprägt? Oder wo ist die sichtbare ehrlche Gegenleistung, die ihn in den rechtmäßigen Besitz des Geldes brachte? Sein Wischen Schacher vielleicht, das er betreibt? Wollte Gott, wir hätten weniger Schacher!

Ich vermag nirgends etwas zu entdecken, etwas Sichtbares — Positives — Greifbares — Nützliches, was der Jude dafür geleistet hätte, daß er unser Geld an sich brachte.

Ihr werdet sagen: Es giebt außer den Juden auch andere Leute, die nicht arbeiten, nichts schaffen und doch leben. — Nun wohl, sie verzehren vielleicht das, was ihre Vorfahren in ehrlcher Arbeit erworben, oder sie verrichten eine Thätigkeit, die nicht direkt schaffend ist, aber doch im Gesamt-Haushalte des Staates nützlich wirkt; vor allen Dingen aber sind sie

von unserem Fleische und Blute; und eine große Nation kann sich schon den Luxus gestatten, einige tausend Thunichste mit durchzufüttern, wenn sie vom eigenen Stamme sind. Aber wer will uns verpflichten, daß wir Angehörigen eines fremden Volkes, die nie zu uns gehören wollen, sich immer als ein Befonderes betrachten, gestatten, auf unserm schweißtriefenden Rücken ein schmarozendes Wohlleben zu führen, uns auszubuten und dann weiter zu ziehen?

Oder meint Ihr wirklich, daß ohne die Beihülfe der Juden unsere Kultur nicht zu Stande gekommen wäre? Ihr werdet unsere Nation nicht so tief beschimpfen wollen!

Und sie genießen die Früchte unseres Fleißes nicht nur gleich uns, sondern viele Dinge sogar mit Bevorzugung. Alle öffentlichen Verkehrsmittel und anderen Errungenschaften werden von den Juden verhältnismäßig viel stärker benutzt, als von unserer Nation. Ja, manche Annehmlichkeiten scheinen aus schließlich zu ihrem Gebrauche geschaffen. Sollten wir wirklich bestimmt sein, unsere positiven Kräfte nur aufzuwenden, um den Juden das Leben angenehmer zu machen?

Was kann uns bewegen, die Kraft unseres Genies und den Fleiß unserer Hände so tief zu erniedrigen, daß wir sie zu Dienern des Juden machen? Zu Dienern eines Geschöpfes, das von Gott mit dem Fluche der Unfähigkeit beladen ist und dadurch die unterste Stufe im Menschenreiche einnimmt?

Wahrlich, wir vergehen uns an unserem Schöpfer, der uns diese Kräfte gegeben!

Sollte hier in vielleicht das Räthsel seine Lösung finden, daß wir seit Jahrzehnten schaffen und ringen mit übermenschlichen Kräften und doch nichts vor uns bringen?

Muß nicht der Fluch Gottes auch den treffen, der sich zum Diener eines gottverfluchten Volkes erniedrigt!?



Theil und ersparte oder erraubte sich diese Summe Geldes. Als er 1812 mit den Franzosen gegen die Russen ziehen mußte, da bot er das Geld verschiedenen Verwandten an, sie sollten es ihm sicherstellen und verzinsen. Angesichts der Kriegsgefahr gab sich jedoch Keiner dazu her. Der Husar vergrub daher das Geld, ohne jemand ein Wort davon zu sagen. Er ging in den Krieg, kehrte aber nicht mehr zurück. Den Schatz haben Verwandte im zweiten Gliede gehoben.

**R. Bromberg, 27. Juni.** (Strafhaftentlassung. Schützenknig.) Bekanntlich wurde im November 1883 der Kaufmann Karl Beileites von hier wegen einfachen Bankrotts, Betruges und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurtheilt. Die Angelegenheit machte um deswillen ein peinliches Aufsehen, als B. unbesolbeter Stadtrath, ja sogar Vertreter der Stadt Bromberg im Herrenhause gewesen war. B., welcher gegenwärtig noch etwa 6 Monate Gefängnis zu verbüßen hätte, ist infolge Reskripts des Justizministers vom 20. Mai vorläufig aus der Strafhaft entlassen worden. — Bei dem heutigen Schützenfest erzielte der Barbier Kallmann die Königswürde. Die Proklamation fand Abends bei dem Feste im Schützenhause statt.

### Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 28. Mai 1885.

(Militärisches.) Der General-Auditeur der Armee, Wirklicher Geheimrath Ober-Justizrath Ittenbach ist heute wieder abgereist.

(Personalien.) Der Referendar E. Solbe in Di. Eylau ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau übernommen.

(Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte Stadtverordneter-Vorsteher Professor Dr. Boethle. Am Tische des Magistrats: Oberbürgermeister Wisselink und Stadträte Engelhardt und Gessel. Es wird in die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses getreten, für welche Stv. E. Sohn referirt. 1. Antrag auf Genehmigung zur Einrichtung von Annahmestellen für die städtische Sparkasse und der entworfenen Verträge. Es wurde vorläufig die Einrichtung von Annahmestellen in Kulmssee und Schönlake in Aussicht genommen. Bei der Berathung der entworfenen Verträge wird der Ausschussantrag angenommen, wonach der Agent an Vergütung 16%, pEt. der Zinsen erhält. Ferner sollen die Quittungen, welche der Agent den Einlegern ausstellt, mit dem Vermerk versehen werden: „Nur 14 Tage Regressanspruch an die städtische Sparkasse“. Es dient dies zur Kontrolle über die Einlieferung der dem Agenten eingehändigten Gelder an die Sparkasse. Die Kautions, welche der Agent zu stellen hat, wurde auf 500 Mark festgesetzt. Den Bedenken, welche man gegen diese für zu niedrig befundene Kautionserford. wurde entgegengehalten, daß man erstens nicht wisse, welchen Umfang das Geschäft in den Annahmestellen erreichen werde, und zweitens, daß die Kautions an und für sich doch eigentlich wenig Garantie biete. Auf einen aus der Mitte der Versammlung ausgesprochenen Wunsch erklärte Oberbürgermeister Wisselink, zu Neujahr der Versammlung einen Bericht über die durch den Geschäftsverkehr entstandenen Portofolien vorlegen zu wollen, um ein Kalkül über das Verhältniß der Ausgaben und Einnahmen zuzulassen. — Nach geschlossener Disposition wurden die Anträge auf Einrichtung von Annahmestellen und die entworfenen Verträge genehmigt. 2. wurde der Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar, Februar und März 1885 zur Einsicht für die Mitglieder des Kollegiums ausgelegt. 3. wurde eine Etatsüberschreitung von 360 Mk. 86 Pf. bei Abschn. A Tit. V. pos. 2 a des Schuletats, 4. eine Etatsüberschreitung von 939 Mk. 70 Pf. bei Abschn. B Tit. IV. pos. 1 des Schuletats und 5. eine Etatsüberschreitung von 31 Mk. 52 Pf. bei Abschn. B Tit. V. pos. 1 des Schuletats genehmigt. Bei der letzteren Position wurde der Ausschussantrag: „den Magistrat zu ersuchen, die Abrechnung über den Bau der höheren Mädchenschule bis zum 1. August d. J. vorzulegen“ — angenommen. 6. Etatsüberschreitung von 1903 Mk. 20 Pf. bei Tit. IV. pos. 1 a des Kammerei-Etats. Die Etatsüberschreitung wird mit dem Antrage des Ausschusses, die Hälfte dieser Summe aus der Feuerkasse zu decken, angenommen. 7. und 8. werden Etatsüberschreitungen von 22 Mk. 43 Pf. bei Tit. I. B. pos. 10 des Kammerei-Etats, bezw. von 5 Mk. 31 Pf. bei Tit. IV. pos. 12 des Kammerei-Etats — genehmigt. 9. Etatsüberschreitung von 325 Mk. — Pf. bei Tit. VII. pos. 1 a des Kammerei-Etats. Der Ausschuss beantragt bei dieser Position, an den Magistrat das Bedauern zu richten, daß die Voranschläge über die vorgenommenen größeren Bauten der Versammlung nicht vor Beginn des Baues vorgelegt wurden. — Stv. G. Ielski bittet, den Antrag des Ausschusses fortlassen zu lassen, denn in dieser bedauerlichen Lage befindet sich die Versammlung schon immer. (Heterakt.) Die Etatsüberschreitung wird angenommen. 10. Etatsüberschreitung von 557 Mk. 62 Pf. bei Abschn. A Tit. V. pos. 1 a des Schuletats. Der Ausschuss beantragt, die Genehmigung so lange zu verschieben, bis der Versammlung die spezifizirte Rechnung über die Gemüllabfuhr im Schulhause — der Rechnungsbetrag beläuft sich auf 17 Mk. — vorgelegt habe. Der Ausschussantrag gelangt zur Annahme. 11. Antrag auf Bewilligung einer Remuneration von 300 Mk. an den Kandidaten Krüger. Dieselbe wird genehmigt. 12. wird die Vermögensübersicht der städtischen Sparkasse pro 1884 zur Einsicht für die Stadtverordneten ausgelegt. 13. Antrag auf Bewilligung der Pension des Lehrers Bittlau noch bis 1. Oktober 1885 an dessen Wittwe. Die Bewilligung wird ertheilt. 14. und 15. werden die Etatsüberschreitungen von bezw. 33 Mark 47 Pf. bei Tit. I. B. pos. 1 des Kammerei-Etats und von 60 Mark 88 Pf. bei Abschnitt C Tit. IV. pos. I. des Schuletats — genehmigt. Die letztere Summe wird indes nur vorschungsweise bewilligt. Es kommen nunmehr die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, für welche Stv. F. F. F. referirt. 1. Pensionirung des Polizei-Sergeanten Koschewski vom 1. Oktober 1885 ab mit einer jährlichen Pension von 910 Mk. Die Versammlung erklärt sich mit der Pensionirung des p. Koschewski einverstanden. 2. Antrag auf Genehmigung zur Restauration des Kriegerdenkmals. Die Restauration soll im Laufe des kommenden Sommers durch Professor Salviati in Benedig vorgenommen werden. Das Denkmal soll in der alten Weise durch Mosaik wiederhergestellt und die oberen Nischen mit den Wappen des deutschen Reiches und denen der Stadt Thorn und mit Ornamenten u. verziert werden. Ende August würden die Arbeiten fertig gestellt sein. Die Kosten betragen 3600 Mark, ausschließlich der Kosten für Gerüst, Gerätschaften u., welche sich auf ca. 600 Mark belaufen. — Der

Ausschuß hat die Vorlage abgelehnt mit dem Ersuchen an den Magistrat, neue Vorschläge zu machen. Im Ausschuss war man der Meinung, daß die neuen Mosaik höchstens 5 Jahre halten würden und dann das Denkmal der Stadt wieder eine große Summe Geldes kosten werde. Man schlug vor, statt Mosaik Granit- oder Marmortafeln zur Verzierung des Denkmals zu nehmen. — Stv. U. U. U. setzte auseinander, daß an der geringen Haltbarkeit der Mosaik nicht das Klima oder sonst etwas Schuld trage, sondern allein der Bau, der im Innern noch nicht trocken war, als die Mosaik angebracht war. Wäre der Bau trocken gewesen, so würden auch die Mosaik gehalten haben. Redner erklärt sich für die Vorlage des Magistrats. — Oberbürgermeister Wisselink widerlegt in einer längeren Rede die Grundlosigkeit der Bedenken gegen die Anbringung von Mosaik. Solche würden in Berlin vielfach bei Bauten angewandt und zeigten sich von guter Haltbarkeit. Daß die Mosaik abspalten, lag nur an der wenig fachverständigen Behandlung derselben. — Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß Tafeln von Marmor u. zu der Bauart des Denkmals nicht passen. Mosaik, wenn fachgemäß angebracht, würden sehr lange halten. — Stv. T. T. schlägt vor, die Kosten für die Renovirung des Denkmals unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß der Kreis einen Theil derselben trage. — Stellvertretender Stadtverordneter-Vorsteher Schwarz jr. vertritt in entschiedener Weise den Standpunkt des Ausschusses. — Die Disposition wird geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Entwurf des vom Magistrat mit dem Prof. Salviati abgeschlossenen Vertrages und die Summe von 2000 Mk. als Beitrag zu den Kosten des Denkmals bewilligt, in der Erwartung, daß der Kreis die übrigen Kosten übernehmen werde. Es stimmten 11 Stadtverordnete für und 11 gegen, so daß die Stimme des Vorsitzenden, welcher sich für den Magistratsantrag erklärte, entscheiden mußte. — 3. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von ca. 18 Morgen Land im Schlage 6/7 der Ziegelei-Kämpfe an Frau Hensel pro 1. Mai 1885 bis 11. November 1886 für 125 Mk. Jahrespacht. Nach einer Erklärung des Magistrats-Direktors wurde infolge Aenderung der Sachlage die Zuschlagsertheilung abgelehnt. 4. Wahl von drei Mitgliedern für den Finanzausschuß. Die Wahl wurde per Stimmzettel vorgenommen. Es wurden gewählt die Stv. Dietrich mit 20, Matthes mit 18 und Gerbis mit 17 Stimmen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

(In geheimer Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums) wurde über das Gesuch des Kriegervereins um eine Beihilfe von 500 Mk. zu einem Feste des Vereins-Verbandes des Nege-Distrikts berathen und dasselbe schließlich abgelehnt.

(Ordinarium.) Kürzlich sind vor dem Altar der Königl. Schloßkirche zu Königsberg folgende Predigtamtskandidaten für das evangelische Predigtamt ordiniert worden: 1. Gottfried Julius Doliva als Pfarrer in Briesen, Diözese Kulm-Graudenz, 2. Martin Walter Domansky als Pfarrverweser in Neu-Barockyn, Diözese Pr. Stargard-Berent; 3. Abalbert Johannes Oswald Kiedtke als Pfarrverweser in Bagitz, Diözese Königsberg; 4. Heinrich Louis Paul Müller als Pfarrverweser in Landeb, Diözese Königsberg; 5. Robert Tappert als Pfarrverweser in Ramin, Diözese Flatow.

(Neuer Konsistorialpräsident.) Wie aus Arnberg gemeldet wird, ist der dortige Ober-Regierungsrath Lucanus, Dirigent der Regierungs-Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, als Nachfolger des verstorbenen Herrn Siehr in der Stellung als Präsident des Konsistoriums für Ost- und Westpreußen auserselben.

(Die Jahres-Versammlung des Pestalozzi-Vereins für Westpreußen), Zentralort Danzig, fand am Sonnabend in Danzig statt. Nach dem Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins ist die Zahl der Mitglieder von 807 auf 872 gestiegen, und außer den laufenden Beiträgen von zusammen 1073 Mk. sind durch verschiedene Unternehmungen 800 Mk. der Kasse des Vereins zugeflossen. Obwohl der Verein erst in einem Falle zur Unterstützung verpflichtet ist, wurden doch schon vier Familien, meistens aus Gründen der Humanität, mit 260 Mk. Unterstützungen bedacht. Das Vermögen des jungen Vereins beläuft sich zur Zeit auf 6583 Mk. in Werthpapieren. Es ist im letzten Jahre um 1543 Mk. gestiegen. Schließlich wurden die auscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Gebauer (Vorsitzender), Mielke (Stellvertreter) und Both (Kassirer) einstimmig wiedergewählt.

(Der westpreussische botanisch-zoologische Verein) hat am ersten Pfingsttage in Dirschau getagt. Als nächster Versammlungsort wurde von demselben Schlochau gewählt.

(Gasfachmänner-Versammlung.) Der baltische Verein der Gasfachmänner, welcher im vorigen Jahre in Danzig tagte, hat diesmal Ende Juni eine Delegirtenversammlung in Bromberg.

(Postkurs.) Die dritte Personenpost von Kulm nach Terespol erhält mit dem 1. Juni d. J. nachstehenden Gang: aus Kulm 9,30 Vorm., statt 9,45, in Terespol 10,40 Vorm. (zum Anschluß an Zug 84, Dirschau-Bromberg, 10,55 Vorm. ohne Postbeförderung durch Bahnpost und an Zug 81, Bromberg-Dirschau, 11,22 Vorm.)

(Russische Kapitalrentensteuer.) Einer Meldung des Wostschischen Tel.-Bureaus aus Petersburg zufolge liegen nun die Beschlüsse des russischen Reichsraths über die der Kapitalrentensteuer zu unterwerfenden russischen Effekten, welche sich auf ausländischen Börsen im Verkehr befinden, vor.

(Der Extrazug nach Berlin) hat in Folge der zweifelhaften Witterung eine geringere Beteiligung als in den Vorjahren gefunden. Von Königsberg traten 172 Personen (gegen 241 im Vorjahre), von Danzig 90 (gegen 120 im Vorjahre) die Fahrt an.

(Für die Familie des Fleischermeister Joseph Behrendt in Sturz), welcher fast ein ganzes Jahr unschuldig in der Untersuchungshaft zugebracht, gingen ein: Aus der Schatzkammer des „Jagdramsch“ 20 Mk.; Ungenannt 1,20 Mk.; Nikolski 50 Pf. Um fernere milde Gaben zur Unterstützung der verarmten Behrendt'schen Familie bittet die Expedition der „Thornener Presse“.

(Barbarken.) Wie unsern Lesern bekannt sein dürfte, ist vor einiger Zeit der Vergnügungsort Barbarken in den Besitz der Stadt Thorn übergegangen; dieselbe hat diesen so romantisch gelegenen Ort durch verschiedene Anlagen noch bedeutend verschönert. Daß dies der Stadt gehörige Etablissement in diesem Jahre zu Ausflügen weniger benutzt worden ist, mag wohl dem unangünstigen Wetter zuzuschreiben sein. Das herrliche Wetter der Pfingstfeiertage zeigte, daß Barbarken aber noch Anziehungskraft besitzt; denn schon am ersten und zweiten Feiertage waren zahlreiche Gäste aus

Thorn und Umgegend zu Fuß oder mit Fuhrwerk erschienen. An der ungezwungenen, heitern Unterhaltung, den fröhlichen Spielen und Gefängen der einzelnen Gruppen konnte man die wohlthätige Wirkung der Waldluft erkennen, und wir sind fest überzeugt, daß Jeder befriedigt Barbarken verlassen hat. Am dritten Feiertage, als dem Feste der heiligen Barbara, fanden sich die Besucher, nach Hunderten zählend, schon am Vormittage ein. Die größte Zahl derselben erschien, um den in der dortigen Kapelle stattfindenden Ablass zu besuchen. Fast eben so groß war die Zahl derer, die sich noch im Laufe des Tages zum Vergnügen einfanden, obgleich das Wetter, besonders Mittags, nicht zu verlockend war. Nach Beendigung des Gottesdienstes ging Jeder seinem Vergnügen nach; aus der Kolonnade des Etablissements luden lustige Weisen zum fröhlichen Tanze ein. Für Stärkung u. hatte der Restaurateur Troyle in wirklich anerkannter Weise gesorgt. Trotz des zahlreichen Besuchs verlief der Tag in ungestörter Ruhe. Es wäre wünschenswerth, daß diesem Wald-Etablissement seitens des Publikums eine größere Beachtung geschenkt würde!

(Konzert.) Die Kapelle des Artillerie-Regiments gab gestern Abend im Schützenhaus-Garten ein Konzert, welches recht zahlreich besucht war.

(Ein recht interessantes Mißgeschick) haben mehrere Schiffer, welche gegenwärtig mit ihren Fahrzeugen im hiesigen Hafen liegen. Zwei der Rähne waren mit Roggen geladen, der aber während der Fahrt immer heißer und dümper wurde und schließlich hier ausgeladen werden mußte, um ihn wieder der Luft zugänglich zu machen. Bei einem dritten Rahn war der Weizen bereits derart in Hitze gerathen, daß er durch Wasser gelöscht werden mußte. Auch der Weizen mußte ausgeladen werden, um ihn nicht dem Verderben preis zu geben. Der Roggen liegt nun schon seit einigen Wochen am Hafenufer, ohne daß die Schiffer mit dem Trocknen und Lüften desselben fertig werden, denn wenn der Roggen ziemlich getrocknet ist, kommt wieder ein Regenguß und die Arbeit des Trocknens kann wieder von vorne angefangen werden. Wenn also jupiter pluvius nicht dauernd ein freunbliches Gesicht zeigt, werden die drei Schiffer noch nicht so bald mit dem Wiedereinladen des Getreides beginnen können.

(Ein Raubanfall) ist gestern Abend im Glacis auf der Bromberger Vorstadt in der Nähe des sogen. „Pflzes“ verübt worden. Der Kellner Szwiatowski, welcher von „Tivoli“ kam und von seiner Frau begleitet war, wurde hier von vier Strölkern, jedenfalls in räuberischer Absicht, angefallen und arg mißhandelt. Auf seine Hülfserufe eilte ein Artillerie-Offizier herbei, auf welchen die Angreifer drei Revolvergeschosse abfeuerten, von denen einer dicht an dessen Ohre vorbei und einer durch den Uniformrock ging. Den Strölkern gelang es leider zu entkommen.

(Selbstmord.) In einem geistig krankhaften Zustande machte der jüdische Speiteur K. heute früh seinem Leben ein Ende.

### Telegraphische Depesche der „Thornener Presse“.

Warschau, 28. Mai. Wasserstand gestern 2,51 heute 2,13 Meter.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

### Telegraphischer Börse-Bericht.

Berlin, den 28. Mai.

	27. 5. 85.	28. 5. 85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten . . . . .	205—65	206
Warschau 8 Tage . . . . .	204—90	205—40
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . . . .	97—30	97—10
Poln. Pfandbriefe 5% . . . . .	62—90	63
Poln. Liquidationspfandbriefe . . . . .	56—80	56—60
Westpreuß. Pfandbriefe 4% . . . . .	101—60	101—60
Pföner Pfandbriefe 4% . . . . .	101—10	101
Oesterreichische Banknoten . . . . .	163—40	163—70
Weizen gelber: Juni-Juli . . . . .	172—75	170—50
Sept.-Oktober . . . . .	180	187—25
von Newyork loco . . . . .	102	100
Roggen: loco . . . . .	147—50	146
Juni-Juli . . . . .	147—50	146—20
Juli-August . . . . .	159—50	148—50
Sept.-Oktober . . . . .	153—50	152—75
Rübböl: Mai-Juni . . . . .	50—40	50—30
Sept.-Oktober . . . . .	51—30	51—40
Spiritus: loco . . . . .	44—10	43—80
Mai-Juni . . . . .	44	43—70
August-Sept. . . . .	45—70	45—40
Sept.-Oktober . . . . .	46—40	45—90
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pEt.		

### Börseberichte.

Danzig, 27. Mai. Getreidebörse Wetter: schön, aber bewölkt. Wind: W., dann N.

Weizen loco war am heutigen Markte mit der Bahn äußerst geringe zugeführt, aber auch die Stimmung war eine saure, weshalb der Markt ziemlich geschäftlos verlief, denn erst nach Abendschluß sind noch zwei Weizenladungen zu Wasser angekommen, zu etwas billigeren Preisen abgegeben worden, wodurch im Ganzen 300 Tonnen gehandelt worden sind. Bezahlt ist für inländischen hellbunt 128 9/16, 165 1/8, für poln. zum Transit hellbunt 122 3/16, 141 1/8, hochbunt 128 3/16, 155 1/8.

Roggen loco in matterer Stimmung, inländischer nicht gehandelt, russischer ohne Angebot, und verlanft sind nur 79 Tonnen polnischer zum Transit zum Preise von 105 Mk. per Tonne per 120 1/2 Termine Mai-Juni Transit 108 Mk. Br., September-Oktober Transit 115 Mk. Br. 114 Mk. Gd. Regulirungspreis 138 Mk., unterpolnischer 107 Mk., Tr. 106 Mk. Gekündigt 200 Tonnen.

Königsberg, 27. Mai. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pEt ohne Faß. Loco 44,00 Mk. Br. 43,75 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Frühjahr — Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez., pro Mai-Juni 44,25 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez., pro Juni 44,50 Mk. Br., 44,00 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Juli 45,00 Mk. Br., 44,75 Mk. Gd., — Mk. bez., pro August 46,00 Mk. Br., 45,50 Mk. Gd., — Mk. bez., pro September 46,75 Mk. Br., 46,25 Mk. Gd., — Mk. bez., kurze Lieferung 43,75 Mk. bezahlt.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 28. Mai.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölkung.	Bemerkung.
27.	2h p 759.9	+ 17.4	W <sup>1</sup>	10	
	10h p 760.2	+ 13.3	C	10	
28.	6h a 761.9	+ 13.0	W <sup>3</sup>	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Mai 2,74 m.



## Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Drischau, Band II Blatt 1, auf den Namen des Gutsbesizers **Wilhelm Meyer**, welcher mit seiner Ehefrau **Elvire Adelheid geb. Schartmann** die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat, eingetragene Grundstück

am **17. September 1885**,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer IV versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9097,38 Mark Reinertrag und einer Fläche von 707,8848 Hektar zur Grundsteuer, mit 1494 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Thorn, den 19. Mai 1885.

Königliches Amtsgericht.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Grundbesizers und Fuhrhalters **Ferdinand Gude** zu Mocker ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters Termin auf **den 17. Juni 1885**,

Vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Terminzimmer Nr. 4, bestimmt. — V. N. 6 85. Thorn, den 21. Mai 1885.

Wallner,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Auf Anregung kaufmännischer Kreise eröffnen wir mit dem 1. Juni 1885 bei unserem städtischen Krankenhause ein **Abonnement zur unentgeltlichen Kur** der hiersebst erkrankten **Handlungsgehilfen**.

Jeder Prinzipal erlangt durch die Einzahlung von 6 Mark jährlich die Berechtigung auf freie Kur eines Handlungsgehilfen in der dafür besonders eingerichteten Abtheilung (für Privatfranke) des städtischen Krankenhauses. Auch jeder Handlungsgehilfe selbst kann für sich auf freie Kur abonnieren.

Unter Hinweis auf die den Prinzipalen durch Art. 60 des deutschen Handelsgesetzbuchs auferlegte Unterhaltungspflicht fordern wir die Kaufleute unserer Stadt hierdurch auf, von der wohlthätigen Einrichtung möglichst zahlreich Gebrauch zu machen.

Die Anmeldung zum Abonnement hat bei dem Rentanten des städtischen Krankenhauses, Herrn Buchhalter Schwarz (Rathhaus) zu erfolgen, welcher auch die näheren Bedingungen des Abonnements mittheilen und den Abonnementschein erteilen wird.

Für die Zeit vom 1. Juni 1885 bis 1. April 1886 ist der Abonnementsbeitrag mit 5 Mark zu entrichten.

Thorn, den 12. Mai 1885.

Der Magistrat.

## Auktion.

Mittwoch den **3. Juni**,

Nachmittags 1 Uhr

werde ich im Beamtenhaus der **Zuckerfabrik Neu-Schönsee**

div. Kirschbaum-Möbel als: Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Bettstellen, Sopha, Kleider, Wäsche, Gardinen, sowie Haus- und Küchengeräthe aller Art

meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern. **H. Schulz.**

## Verpachtung.

Das im Danziger Kreise belegene, 12 Km. von Danzig entfernte, der **von Conrad'schen** Stiftung gehörige **Rittergut Bantau**, nebst dem Vorwerk **Goltau**, mit einem Flächen-Inhalte von rund 560 Hektar soll auf 24 Jahre, von Johannis 1886 bis 1910 im Wege des öffentlichen Aufgebots verpachtet werden. Zu diesem Zweck ist ein Bietungstermin auf Freitag den 19. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem gütigst bewilligten Gebäude der Kgl. Westpreussischen Provinzial-Landschafts-Direktion hiersebst (Langgasse Nr. 34) vor unserm Mitgliede, Landgerichtsrath **Hewelde**, anberaunt worden. Der mindeste Betrag des jährlichen Pachtzinses, mit welchem das Angebot zu erfolgen hat, sowie die Pachtkaution, welche von jedem Bieter im Bietungstermin hinterlegt werden muß, sind auf 12,000 Mark festgesetzt.

Die Pachtbewerber müssen vor oder in dem Bietungstermin den Nachweis eines verfügbaren Vermögens von 80,000 führen.

Karte und Vermessungsregister des Gutes, sowie die Verpachtungsbedingungen u. Bietungsregeln können bei unserm genannten Mitgliede (Milchkanngasse 30, hiersebst), sowie auf dem Gute selbst eingesehen werden; auch wird Abschrift der Verpachtungsbedingungen und der Bietungsregeln gegen Erstattung der Schreibgebühren auf Wunsch zugesandt.

Danzig, den 23. März 1885.

Direktorium

der **von Conrad'schen Stiftung.**

1 neues **Vianino** zu verm. Offerten sub A. G. 13 in der Exped.

## Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag den **31. Mai**, Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der **Mula des Königl. Gymnasiums Gottesdienst und Abendmahl** abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Mein

## Konfirmanden-Unterricht

beginnt **Donnerstag den 28. Mai**, Vormittags 12 Uhr in der **Töchter Schule** des **Frl. Ehrlich**, Heiligegeiststraße.

**Rühle**, Garnisonpfarrer.

Die noch sehr gute

## Holzeinrichtung

der **Löwen-Apotheke zu Snowrazlaw** — auch für ein Droguengeschäft passend — ist umzugshalber sehr billig zu verkaufen.

## Königl. Privileg. Raths-Apotheke Breitestr.

Frische Füllungen sämtlicher **Mineralwässer** sind eingetroffen.

**30,000 Mark**

zur **pupillarischen Hypothek** auf ein Rittergut gesucht. Selbstarleiher erfahren alles Nähere kostenfrei durch Herrn **Alex. v. Ohrzanowski-Thorn.**

## Abonnements

auf die **Illustrirte**

## Bienen-Zeitung

zum Preise von **2,40 Mk.**

nimmt entgegen die Exped. der **Thorner Presse**. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern nachgeliefert.

In meiner Buchdruckerei ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. Es wollen sich nur solche junge Leute melden, welche im Besitze guter Schulkenntnisse sind und das 15. Lebensjahr überschritten haben. **C. Dombrowski.**

## A. J. Radozewski, Uhrmacher

Nr. 13 Brückenstraße Nr. 13

empfiehlt

goldene Herren- und Damenuhren | **Spezialität:**  
silberne Anker- und Cylinderuhren | **Remontoirs**

Regulateure, Fabrikat: G. Becker in Freiburg i. Schl., **Schwarzwälder Wanduhren, Wecker** etc., sowie **Uhrketten** in Silber, Doublee, echt Talmit, Nickel und Stahl etc. in großer Auswahl.

Reparaturen an Uhren und Musikwerken werden sorgfältig unter Garantie ausgeführt. Preise billigst. **A. J. Radozewski, Uhrmacher, Brückenstraße 13.**

## Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoncen-Expedition

Central-Bureau

Hamburg.

Bereten auf allen Hauptplätzen Europas.

Bermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter bei größeren, oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition **Adolf Steiner** in **Hamburg** ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Witzblätter des Kontinents: „Berliner Wespenn“ in Berlin, „Kikifrit“ in Wien, „Bolond Fiték“ in Budapest, „Asmodée“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magyarország és a nagyvilág“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

## Sommerfrische Oliva bei Danzig.

Station der Sinterpommerschen Bahn zwischen Danzig und dem Ostseebade **Zoppot** 8 resp. 3 Kilometer Entfernung. 15 Züge täglich in jeder Richtung. Reizende Lage an bewaldeten Höhen. Weite Promenaden durch Kiefern- und Buchenwald. Blick über die ganze Danziger Rheide. Am Fuße des Karlsberges, des Privat-Eigenthums Sr. Majestät, zu dem Jedem der Zutritt freisteht. Mitten im Orte der berühmte königliche Garten und das alte Cistercienser-Kloster. 2 Kilometer vom Seebade **Glettkau**, mit welchem regelmäßige Journalieren-Verbindung. Gute Hotels und Privat-Logis. Arzt und Apotheke am Orte. Nähere Auskunft erteilt: Die Gemeinde-Verwaltung.

## Deutsches Tageblatt

mit Sonntagsbeilage „Damenwelt“

welches in nationalem Sinne redigirt, täglich in Berlin erscheint, kostet

pro Monat Juni nur **1 Mk. 67 Pf.**

(15 Pf. Bestellgebühr)

und empfiehlt sich durch seine Gediegenheit und Reichhaltigkeit.

Alle Kaiserl. Deutschen Post-Anstalten nehmen Bestellungen an.

Berlin, Behrenstraße 29, W.

Die Expedition.



## Meine Badeanstalt

ist eröffnet. **J. Reimann.**

## Rohrgewebe

in allen Breiten, sowie **Gypsrohr** ab meinem Lager **Bromberger Vorstadt** offerirt **Carl Spiller.**

**Pensionäre** finden billige, freundliche Aufnahme. **Große Gerberstraße 287.**

**10 bis 12,000 Mark** Hypothek mit dem Vorrecht von 66,200 Mark will ich sofort cediren. **Graul, Mocker.**

**Der Laden** Neustädter Markt 147/48, in welchem s. l. J. ein Materialwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist mit 1 Speicher und Ausspannung vom 1. Okt. zu vermieten.

**Mieths-Contracte** vorrätig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

## Viktoria-Garten.

Freitag den **29. Mai 1885.**

## Großes Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle 8. Pomm.

Infant-Regts. Nr. 61.

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pfennig.

**F. Friedemann, Kapellmeister.**

## Kissner's Restaurant.

Täglich

## Concert u. Gesangs-Vorträge.

Anfang 7 Uhr Abends.

## Braunschweiger Spargel

in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum Tagespreise. Haushaltsendungen

von 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund zu 5 M. I. Sorte, II. Sorte, III. Sorte

empfiehlt gegen Nachnahme franko inkl. Verpackung. **H. Lutze, Braunschweig.**

in möbl. Vorzimmer für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

Die bis jetzt von Herrn Bauunternehmer **Houtermann** innegehabte Wohnung und Garten, **Bromberger Vorstadt** Nr. 353 I. Linie ist vom 15. Mai d. Js., auch später, zu vermieten. Jährlicher Miethspreis 1200 Mark. **W. Pastor.**

Zu unj. Neubau **Breitestr. 88** ist die **Bel-Etage**, besteh. aus Entree, 6 Zimmern, Badest., Wasserleitg. etc. etc., p. 1. Juli resp. 1. Oktober cr. zu vermieten.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

## Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 23. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:  
1. Johanna, T. des Friseurs **Brzeski**. 2. Anna Marie, T. des Gerichts-Sekretärs **Julius Biernicki**. 3. Anton, S. des Arbeiters **Joseph Grabowski**. 4. Emma Hedwig, T. des Arbeiters **Wilhelm Guderlei**. 5. Konstantin Paul, 6. Bernhard Johann, 7. Martha Agnes, 8. Erich May, unehel. Kinder. 9. Bernhard Joseph, S. des Rentiers **Julian Szarnicki**. 10. Otto Franz, S. des Gymnasiallehrers **Joseph Wischniewski**. 11. Arthur Leonhard, S. des Cementarbeiters **Ludwig Legendrowicz**. 12. Hedwig, unehel. T. 13. Hedwig Ida Pauline, T. des Gastwirths **Friedrich Windmüller**. 14. Anton Franz, S. des Zimmermanns **Anton Sawirak**.

b. als gestorben:  
1. Hausdiener **Karl Frey**, 23 J. 6 M. 2. Arbeiter **Johann Bienowski**, 48 J. 3. Kreisphysikus, Sanitäts-Rath **Dr. Emil Ragner**, 54 J. 8 M. 4. T. **Boleslaw**, S. des Schiffseigners **Joseph Montis**, 2 J. 11 M. 27 T. 5. Franz August Anton, unehel. S., 2 M. 14 T. 6. Maschinistwitwe **Julie Burmeister** geb. Krug, 65 J. 8 M. 4 T. 7. Bahnmeister **Hermann Pott**, 52 J. 5 M. 20 T. 8. Paul, S. des Bäckereimeisters **Julius Krampitz**, 15 J. 3 M. 15 T. 9. Hilfsbremser **Julius Brunt** aus **Bromberg**, 54 J. 5 M. 5 T. 10. Bertha Josephine Ella, T. des Maurermeisters **Wilhelm Mehrlein**, 3 M. 5 T. 11. Maurerwitwe **Juliana Biernacki** geb. Sellner, 45 J. 10 M. 12 T. 12. Hospitalit., Fleischermeister **Friedrich Büdelt**, 79 J. 9 M. 5 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:  
1. Pens. Kreis-Physikus **Julius Bernhard Theodor Olmann** und **Jda Mathilde Wolsberg**. 2. Schiffsgelhilfe **Franz Zelonski** und **Johanna Sattowski**. 3. Schlosser **Karl Friedrich Lentz** und **Schneiderin Bertha Florentine Busse**, beide zu **Bromberg**. 4. Tischler **Wladyslaus Sarnowski** zu **Thorn** und **Theodora Katharina Pietraszewski** zu **Posen**. 5. Premier-Lieutenant **Ernst Raporte** zu **Thorn** und **Ellen Feldt** zu **Rowroh**. 6. Buchhändler **Karl Friedrich Wilhelm Giertch** und **Wilhelmine Heinrichette Wolf** geb. Wolf, beide zu **Berlin**. 7. Dachdecker **Adolph Hermann Dietke** und **Maria Kulling**, beide zu **Mocker**. 8. Juwelier **Oskar Bernhard Eduard Friedrich** und **Johanna Louise Amanda Köhler**.

d. ehelich sind verbunden:  
1. Zimmermann **Reinhold Gustav Hoffmann** mit **Marie Elisabeth Copenrath**. 2. Ingenieur, Patent-Anwalt **Wacław Gerhard Scipio von Nawrocki** zu **Berlin** mit **Emilie Bertha Hering** zu **Leibisch**. 3. Zimmergehilfe **Joseph August Eduard Sommer** mit **Rosalie Bachholz**. 4. Arbeiter **Martin Smolarek** mit **Hedwig Szaranski** geb. **Stalmierski**.